Nr. 57. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 3. Februar 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

„Neue Tischgespräche“ Bismarcks.

Wenn heute noch Pochinger „Neue Tisch- und Interviewsgespräche mit Bismarck“ erscheinen läßt, so kann sich das „neu“ leider nur noch auf die Bekanntgabe beziehen; der Mund, dem so viele witzige und treffende Worte entquollen, hat sich für immer geschlossen. Aber Manches, was er früher gesprochen, erfahren erst jetzt weitere Kreise, da der Tod des großen Mannes Vielen die Zunge gelöst, die sich bis dahin zur Diskretion verpflichtet glaubten. Von diesem und jenem, was der fleißige Bismarcksammler in seinem neuesten Werke veröffentlicht, ist wohl auch früher schon etwas durchgesickert, aber immer wieder bietet es eigenen Reiz, von den humorvollen Aeußerungen Bismarcks erzählen zu hören. Wir entnehmen der Wiener „N. Fr. Pr.“ darüber Folgendes:

Einst drückte der sachsen-altenburgische Staatsminister v. Larisch dem preußischen Kabinetschef seine Verwunderung darüber aus, daß er Oesterreich zu einer militärischen Kooperation in Schleswig-Holstein vermocht hätte. Da gab ihm Bismarck bei einer Zigarre zum Besten, wie er es einst mit dem Grafen Rechberg in Frankfurt gemacht: „Wir ritten spazieren und unterhielten uns eben über jenes politische Problem, als wir plötzlich vor einem breiten Graben ankamen. Ohne mir es lange zu überlegen, gab ich dem Pferde die Sporen, setzte über den Graben und rief den mir erstaunt nachsehenden, auf der anderen Seite des Grabens zurückgebliebenen Grafen zu: „Sehen Sie, so wird es Preußen machen, wenn Sie nicht alliirt mit uns gegen Dänemark vorgehen.“

Es ging bekanntlich nicht gerade leicht mit der Gründung des Reiches. Die Einzelrechte der deutschen Staaten mußten geschont werden. Und schonungsvoll genug schritt Bismarck ans Werk. Er hatte dabei auch gegen manchen Dickkopf im eigenen Lager zu kämpfen. Als zum Beispiel die Baiern innerhalb der zukünftigen Heeresgemeinschaft ihren alten Raupenhelm nicht aufgeben wollten, machten einige preußische Generale Schwierigkeiten, bis Bismarck sie durch folgenden sarkastischen Einwand zur Besinnung brachte: „Nun, dann bleiben Sie bei Ihrem Widerspruche; dann wird man aber einmal in der Weltgeschichte lesen. Das deutsche Reich konnte 1871 nicht gegründet werden, weil die Generale — den baierischen Raupenhelm nicht leiden konnten.“

Daß der Tisch nicht von lauter Politik gewürzt war, daß häufig auch Gespräche über die Gerichte selbst, die auf den Tisch kamen, die Zeit kürzten, versteht sich wohl. Bismarck aß viel und trank nicht weniger. In Versailles sagte er einmal: „In unserer Familie sind lauter starke Esser. Wenn viele von solcher Kapazität im Lande wären, könnte der Staat nicht bestehen.“ Indem er einmal drei harte Eier verspeiste, konstatirte er, daß er wohl früher elf zu vertragen im Stande gewesen wäre. Es war ihm bekannt, daß sich die Pariser über die Deutschen als über „Sauerkraut fressende Barbaren“ lustig machten. Einmal nun erhielt Lothar Bucher von einem Verwandten aus der pommerschen Heimath Gänsebrüste und ein Fäßchen Sauerkraut. Da veranlaßte ihn Bismarck, die edle Sendung für das Mahl aufzubewahren, an dem Jules Favre Theil nehmen sollte, der sich eben in Versailles zu Verhandlungen eingefunden hatte. Favre brachte einen Riesenappetit mit. Er kam neben dem Kanzler zu sitzen und fragte ihn nach Namen und Herkunft des eben aufgetragenen vorzüglichen Ganges. „Sehen Sie,“ sagte Bismarck, „das war das berüchtigte Sauerkraut.“ — Manchmal verblüffte Bismarck seine Tischgenossen durch die Quantitäten, die er aß. Einmal waren er und der nordamerikanische Gesandte in Berlin, der berühmte Historiker Bancroft, bei dem preußischen Finanzminister von der Heydt zu Tische. Bancroft, eine lange, hagere Gestalt, rief dem Kanzler, der sich gleich von den ersten Gängen den ganzen Teller zweimal belegt hatte, warnend zu: „Dear Count, ich glaube, es kommt noch mehr!“ „Das will ich hoffen“, entgegnete Bismarck ruhig, und beim nächsten Gange erneute er das alte Spiel. — Zum Diner am 27. Februar 1871 in Versailles hatte sich auch der baierische Ministerpräsident Graf Bray eingestellt. Es war auch der würtembergische Minister Wächter da. Bismarck erzählte von seinen Verhandlungen mit Thiers und Favre, als er, auf Wächter deutend, der in einiger Entfernung saß, Bray zuflüsterte: „Schauen Sie einmal unseren würtembergischen Kollegen an; ein so kleines Männeken — in statura selbstverständlich,“ fügte er ironisch hinzu, „was das essen kann! Heute Morgen beim Kronprinzen habe ich die schwäbische Excellenz einhauen sehen, ich sage Ihnen, Hiebe wie die des Uhland'schen Ritters beim Kaiser Friedrich lobesam! Und jetzt sehen Sie nur einmal hin: das ißt und ißt und hört nimmer auf.“ Und Bray, der diesen Vorfall mittheilte, berichtete weiter: „Ich schaue zum Kollegen Wächter hinüber, Bismarck ißt indeß weiter; da sehe ich, wie Wächter, der gerade zu essen aufgehört, auf uns Beide deutet, seinem Nachbar (dem baierischen Legationsrathe) Rudhart etwas mittheilt und dieser lacht. Dies indignirt mich. „Was hat denn Wächter von uns gewollt?“ fragte ich Rudhart nach Tisch. „Ich habe gesehen, daß er auf uns gewiesen, etwas gesagt hat und daß Sie gelacht haben. Nun, Rudhart, verkünden Sie, was Ihnen Excellenz v. Wächter anvertraut hat!“ Und er: „Nein, Rudhart,“ hat Wächter mir zugeflüstert, „das müssen Sie sich ansehen, den Bismarck nämlich, ich betrachte ihn schon die ganze Zeit; der hört doch zu essen gar nit auf, und dabei heut Morgen das Frühstück beim Kronprinzen! Auf so was achten Sie nit, aber ich: ich hab' ihn so im Stillen bewundert, wie der Mann eingehauen hat. Und jetzt, da sehen Sie, so ein halber Poulardenbusen, zwei Glas Burgunder, vier Bissen, weg ist er.“

Bismarck hatte eine feine Zunge für Bier und Wein. Eine seiner ersten Proben als Sachverständiger in Wein legte er ab, als er den Fürsten Metternich auf Schloß Johannisberg besuchte und ihn der Kellermeister durch die berühmten Keller seines Herrn geleitete. Bismarck erzählte, daß er auf den alten Staatskanzler einen ausgezeichneten Eindruck gemacht habe. Von Johannisberg zurückgekehrt, hörte er nämlich aus dem Munde des Grafen Friedrich Thun, daß Metternich von ihm entzückt gewesen und sich geäußert habe, er hätte in ihn wie in einen goldenen Boden geschaut. „Wie haben Sie das gemacht?“ fragte Thun. Und Bismarck: „Ja, ich habe immer geschwiegen, aber mit großer Intelligenz zugehört.“

Zum Schluß noch eine Anekdote aus dem Jahre 1866. Die rasche und glückliche Beendigung des Feldzuges hatte Bismarck zuversichtlich und froh gestimmt. Es gab ein großes Diner bei einem hohen Militär in Berlin, der eben nicht im Rufe stand, ein Licht zu sein. Man nahm das Mahl in einem mit Hirschgeweihen, Büffelhörnern und anderen Jagdtrophäen reich geschmückten Saale. Zu seinem Tischnachbar, einem hervorragenden General, spöttelte nun Bismarck, indem er mit dem Finger auf eine Gruppe riesiger Auerochshörner wies: „Wie es scheint, speisen wir hier im Ahnensaal unseres gütigen Gastgebers.“

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Um 12¾ Uhr empfing der Kaiser die Bischöfe von Fulda und Limburg.

— Wie die „Post“ hört, hat der König von Sachsen, der bei seiner Anwesenheit zur Feier des kaiserlichen Geburtstages in Berlin den Staatssekretär v. Posadowsky in längerer Audienz empfing, diesem den goldenen Stern zum Großkreuz des Albrecht-Ordens persönlich überreicht.

** Der von der belgischen Regierung projektirte Scheldedurchstich bei Antwerpen, die sog. „grande coupure“, über deren Zweckmäßigkeit die Meinungen an Ort und Stelle sehr getheilt sind, soll nun von den kompetentesten Fachautoritäten des niederländischen Waterstaat in aller Form verworfen worden sein. An der Spitze der Projektgegner soll der Chefingenieur des Waterstaat, Herr Konrad, stehen. In Antwerpen erregt diese Meldung eines Brüsseler Blattes erhebliches Aufsehen. Die Schelde ist an ihrer Mündung ein holländisch-belgischer Wasserlauf, und der holländische Waterstaat, der jedenfalls zu den in allen wasserbautechnischen Fragen und Problemen meistbewanderten Fachbehörden gezählt werden muß, hat daher eine gewisse Legitimation, sich zur Sache zu äußern. Die bisherigen Gegner der „grande coupure“ triumphiren und behaupten, hinfort könne nun keine Rede mehr davon sein, daß die belgische Regierung auf ihrem Willen beharre und ein Projekt zur Ausführung bringe, was gleichbedeutend wäre mit Verwahrlosung des Scheldefahrwassers und dem Ruin Antwerpens.

— Im neuen Geschäftsgebäude der Abgeordneten hat eine in dem Rahmen der geselligen Fidelität gekleidete Weihefeier am Mittwoch Abend 8½ Uhr durch die Abhaltung des ersten Bierabends stattgefunden. Die Festlichkeit verlief in der anregendsten Weise und fesselte die Festgenossen, denen sich auch Kollegen vom Reichstage zugesellt hatten, so lange oder noch länger wie jede ordentliche Plenarsitzung. Die Geisterstunde war vorüber, als die Lichter im Hauptrestaurant erloschen und die schönen Räume verödeten.

** Die vom Bundesrathe in seiner letzten Sitzung angenommene Novelle zur Zivilprozeß- und Strafprozeßordnung wird dem Reichstage in nächster Zeit zugehen. Man wird wohl nicht in der Annahme fehlgehen, daß es sich in dieser Novelle auch um Wiederaufnahme von Aenderungsversuchen handelt, die sich schon in der großen Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und der Strafprozeßordnung befanden, deren Berathung sich über die beiden Sessionen von 1895—96 und 1896—97 erstreckte, aber ein positives Ergebniß doch nicht zeitigte. In dieser Novelle war eine ganze Anzahl von Modifikationen enthalten, so die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern in erster Instanz, die Ausdehnung des Kontumazialverfahrens, Aenderung der Vorschriften über die Vereidigung der Zeugen, in der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte u. a. m. Die verschiedensten Punkte fanden auch die Zustimmung des Reichstages; woran die Novelle schließlich scheiterte, ist bekannt. Inzwischen ist bereits in der vorigen Tagung der erste der aufgeführten Punkte unter Zustimmung des Reichstages durch ein besonderes Gesetz geregelt worden. Es darf sicherlich nicht als ausgeschlossen angesehen werden, daß auch andere Punkte, die früher schon vom Reichstage gebilligt waren, zu demselben Ergebnisse gelangen werden.

** Der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Plan des Syndikats für Bewässerung in Süd-Westafrika auf Errichtung einer Gesellschaft zum Zweck der Anlage eines Stauwerks bei Hatsamas und eines damit verbundenen Siedelungsunternehmens dem Auswärtigen Amte zur Unterstützung zu empfehlen.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Wieder hat sich eine neue Liga gebildet, diesmal zur Pflege der Flotteninteressen. Sie erstrebt die Entwickelung der Kriegs- und Handelsflotte Frankreichs, der Unterseekabel, die Feier von Gedenktagen der französischen Seemacht u. s. w. Sie zählt bereits einige hundert Mitglieder in den Kreisen der Berufspolitiker, Schriftsteller und Kaufleute.

** Der neueste Salto mortale, den die französischen Genossen vollführen, um der bösartigsten ihrer Schwindelgründungen, der sog. Arbeiterglashütte von Albi, noch eine kurze Galgenfrist zu verschaffen, besteht in der Inscenirung einer Prämienanleiheoperation. Es sollen denen, die nie alle werden, 8000 Bons à 5 Franks, die mit je 6 Franks zurückzuzahlen sind, aufgeschwatzt werden. Ein fetter Köder, der selbst die „infamen kapitalistischen Ausbeuter“, denen in der Geschäftspraxis der „korrupten Bourgeoisie“ solche Avancen nicht geboten werden, zum Anbeißen verlocken könnte, wenn die hochstaplerische Absicht nicht gar zu handgreiflich sich breit machte. Der leitende Geschäftsausschuß des Unternehmens kommt um die Alternative nun einmal nicht herum: Entweder ist die Glashütte thatsächlich in so blühenden Umständen, als von der sozialdemokratischen Parteipresse tagaus tagein unisono betheuert wird, dann braucht sie sich nicht als Pumpgenossenschaft zu versuchen, oder aber das schönfärberische Gerede der Genossen ist eitel Flunkerei, dann aber muß man den jetzigen versuchten Bauernfang umso schärfer verurtheilen. Denn wie will das Unternehmen, das nicht einmal mit den reichen Mitteln, die ihm geschenkweise, also ohne die Auflage der Verzinsung und Amortisirung, zuflossen, zu wirthschaften vermochte, den biederen Seelen gerecht werden, die auf seinen neuesten Pump hineinfallen! Was aber die Herren Jaures und Comp. trotzdem nicht hindert, nach wie vor mit gut gespielter sittlicher Entrüstung über die „dem Zorngericht des arbeitenden Volkes reife bürgerliche Gesellschaft“ den Stab zu brechen.

Rußland.

Petersburg, 2. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg“ führt in einer Besprechung der Artikel, welche anläßlich des Kommuniqués der russischen Regierung zur Frage der Beschränkung der Rüstungen in der ausländischen Presse erschienen sind, aus: Die in dem Kommuniqué vom 30. Dezember (11. Januar) angegebenen Thesen bilden noch nicht das definitive Programm der Regierung und es wird daher von den Mächten abhängen, die Punkte zu beseitigen, welche sie für unzulässig halten, und andere einzusetzen, welche ihnen eine genügende Grundlage für eine nähere Erörterung zu bieten scheinen. Die über diese speziellen Fälle in der öffentlichen Meinung bisher gepflogenen Erörterungen werden ohne Zweifel ein werthvolles Element bilden, aus dem die große Sache der Humanität, welche den Gegenstand der Berathungen der Konferenz bilden wird, Vortheil ziehen kann.

Afrika.

Pretoria, 2. Februar. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“.) Die Regierung hat dem Gesandten Dr. Leyds ihre Zufriedenheit mit den Erfolgen seiner politischen Thätigkeit in Europa ausgedrückt. Dr. Leyds hat keine Angebote für die Anleihe mitgebracht, die dahingehenden Meldungen bestätigen sich also nicht. In etwa einem Monat wird Dr. Leyds nach Europa zurückkehren.

Heute ist hier eine Konferenz von Delegirten der südafrikanischen Republik und des Orange-Freistaats zusammengetreten, welche die staatlichen Einrichtungen beider Republiken in engere Uebereinstimmung bringen soll.

Die Regierung fordert Kaufangebote ein für die „Bevaarplaatsen“, d. h. für den der Regierung reservirten Grund und Boden im Minengebiete von Witwatersrand, der einen Werth von mehreren Millionen haben soll.

Amerika.

Montevideo, 1. Februar. Gegen den erwählten Präsidenten Cuestas ist eine aufständische Bewegung seitens der Partei der Colorados ausgebrochen. Ein Trupp von 200 Mann landete bei Carmelo und bemächtigte sich der Stadt.

Von der Marine.

** Nach den Erklärungen des ersten Lords der Admiralität, Mr. Goschen, ist die Zahl der geplanten großen englischen Panzerkreuzer von 14 000 Tons Größe und 30 000 Pferdekräften jetzt verdoppelt, also auf vier Neubauten erhöht worden. Diese sind jetzt an die Werften vergeben worden, so daß je ein Panzerkreuzer von der Staatswerft zu Pernbroke, von Vickers zu Barrow, von der Clydebank-Companie und von der Fairfield-Companie gebaut werden wird.

Ebenso sind die vier neuesten Schlachtschiffe von 14 000 Tons, 18 000 Pferdekräften und 19 Knoten Geschwindigkeit jetzt in Bau gegeben worden, und zwar haben die Thames-Ironworks davon zwei und Mr. Laird zu Birkenhead und die Palmer Shipbuilding-Company zu Jarrow je eines in Auftrag erhalten.

Stadtverordneten-Sitzung
vom 2. Februar.

Die wesentlichste Vorlage der Tagesordnung betraf wieder die neu zu erlassende Friedhofsordnung, welche bereits am 19. Januar d. J. die Versammlung beschäftigt hatte, aber nochmals der gemischten Kommission überwiesen wurde, damit sich dieselbe schlüssig mache über ein Schreiben des „Vereins selbstständiger Gärtner“, in welchem sich dieser Verein mit der Monopolisirung der Grabpflege einverstanden erklärt, dagegen die Ausschmückung der Gräber und der Friedhofskapelle bei Trauerfeierlichkeiten auch fernerhin den Gärtnern zu überlassen bittet. — Die gemischte Kommission hat nun folgende Grundsätze für die Friedhofs-Ordnung aufgestellt:

1. Die Verwaltung der Friedhöfe einem vom Magistrat mit festem Gehalt anzustellenden Beamten zu übertragen, welchem jede private Thätigkeit zu verbieten ist.

2. Das Graben der Grüfte, einschließlich der Zuschüttung, der Herstellung der Grabhügel, deren erste Bepflanzung mit Epheu, Eispflanzen, Immergrün, Gras 2c., die Erneuerung eingesunkener Grabhügel und deren Wiederbepflanzung, sowie die gesamte Grabpflege, soweit letztere nicht von den Angehörigen selbst besorgt wird, soll durch Angestellte der Stadt für Rechnung der Kämmerei ausgeführt werden. Dagegen soll es hinsichtlich der Ausschmückung der Grabhügel mit sonstigen Zierpflanzen dem Grabbesitzenden überlassen bleiben, diese Arbeiten entweder selbst auszuführen oder durch Hausbedienstete, durch Handelsgärtner oder durch die Friedhofsverwaltung ausführen zu lassen mit der Maßgabe, daß die Friedhofsverwaltung die für die Ausschmückung der Grabhügel erforderlichen Pflanzen nicht in der Friedhofsgärtnerei ziehen, sondern durch Ankauf beschaffen soll, während die für die erstmalige Bepflanzung der Grabhügel erforderlichen Pflänzlinge, sowie das für die Anlagen des Friedhofs und der Schmuckplätze der Stadt erforderliche Material thunlichst in der städtischen Gärtnerei herangezogen werden soll.

3. Die Bewehrung und Ausschmückung der Grabstellen mit Gittern, Kreuzen und Steinen 2c. soll der freien Konkurrenz der Gewerbetreibenden überlassen werden.

Inzwischen ist ein Schreiben des Gärtner-Vereins „Deutsche Eiche“ eingegangen, in welchem derselbe unter Zustimmung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins in Berlin bittet, die Thätigkeit der Friedhofs-Verwaltung für Rechnung der Kämmerei ausschließlich auf das Graben der Grüfte, Zuschüttung und Verhügelung zu beschränken, dagegen Grabherstellung, Bepflanzung und Pflege völlig der freien Konkurrenz der gewerblichen Gärtner zu überlassen. Der Verein ist der Ansicht, daß bei Annahme des Kommissionsantrages die gesamte Stettiner gewerbliche Gärtnerei eine schwere Schädigung erhalten und sogar die Existenz verschiedener Handelsgärtner in Frage gestellt würde. Ein Monopol der Grabinstandsetzung und Pflege durch städtische Angestellte wäre für das Publikum nicht nur ein sehr unangenehmer Zwang, sondern brächte auch viele für das Publikum und die Grabbesitzer fühlbare Nachtheile mit sich. — Eine weitere Petition ist von dem Stettiner Gewerbeschutz-Verein eingegangen, welcher sich gleichfalls gegen die Monopolisirung ausspricht.

Ueber die Vorlage referirt Herr Dr. Delbrück, derselbe weist darauf hin, daß sich der Magistrat dem Kommissionsantrag angeschlossen habe und er bittet ein Gleiches seitens der Versammlung. — Herr Dr. Graßmann tritt energisch gegen die Monopolisirung der Grabpflege ein und stellt folgenden Antrag: Es soll:

1. Die Verwaltung und Beaufsichtigung der Friedhöfe einem vom Magistrat mit festem Gehalte anzustellenden Beamten übertragen werden, welchem ebenso wie allen andern städtischerseits auf den Friedhöfen beschäftigten Personen jede private Geschäftsthätigkeit, Vermittelung und Empfehlung von Geschäften zu verbieten ist.

2. Das Graben der Grüfte einschließlich der Zuschüttung und Behügelung ausschließlich für Rechnung der Kämmerei zu erfolgen haben.

3. Die Bewährung und Ausschmückung der Grabstellen mit Gittern, Kreuzen und Steinen sowie die Bepflanzung und Pflege der Gräber den von der Stadt-Friedhofsdeputation zugelassenen Gewerbetreibenden überlassen werden.

Es sei nicht nur der Wunsch der Antragsteller, einen städtischen Beamten anzustellen, dem jede private Thätigkeit zu verbieten sei, sondern es solle diesem auch jede Geschäftsempfehlung verboten werden, denn gerade durch solche entständen Mißstände. — Die Hauptfrage sei es, ob die Grabpflege frei sein soll und da stehe Redner auf dem Standpunkt, daß der Mittelstand erhalten bleibe und nicht irgend einer Existenz der Lebensfaden abgeschnitten werden solle. Der Magistrat messe in dieser Beziehung mit zweierlei Maß, denn den Steinsetzern wird vollständig freie Konkurrenz gesichert, die Gärtner werden durch Monopol ausgeschlossen und wenn behauptet werde, daß die Wege durch die Gärtner beschädigt werden, so sei die Beschädigung durch die schweren Lasten der Steinsetzer erheblicher. — Wenn weiter die auf dem Kirchhof ausgeführten Diebstähle den Gärtnern zugeschoben werden, so liege für diese Behauptung nicht der geringste Beweis vor. — Weiter werde gesagt, die Gärtner werfen Blumen weg und verunreinigen die Wege, derselbe Vorwurf kann wohl aber jedem Privatmann gemacht werden. — Der Referent glaubt, die Kommission habe ein seltenes Entgegenkommen gezeigt, daß sie die in der Petition selbstständiger Gärtner ausgesprochenen Wünsche berücksichtigt habe: Aber wie ist diese Petition zu Stande gekommen? Die betreffende Versammlung des Vereins war schwach besucht und Herr Stadtrath Wiegand war in derselben als Hauptredner anwesend und diese Anwesenheit hat sicher ausgereicht, Befangenheit hervorzurufen. — Weiter sagt der Magistrat, nicht allein Gärtner, sondern auch Zwischenhändler betreiben die Grabpflege, aber auch diese Zwischenhändler seien Existenzen, die man nicht ohne weiteres vernichten kann. — Besonders die Herren vom Handelsstand mögen doch bedenken, daß der Kaufmannsstand auch nur aus Zwischenhändlern bestände. — Wenn weiter gefragt würde, wer für Ordnung sorgen solle, darauf sei zu entgegnen, daß die Stadt auf eigenem Grund und Boden Hausrecht ausüben und unwürdige Momente entfernen könne. Die Erkundigungen in anderen Städten haben ergeben, daß die Ordnung meist da nur gestört wurde, wo sie ihren Ursprung in aus Brodneid entstandenen Differenzen zwischen Kirchhofs-Inspektor und Kirchhofsgärtner hatten. — Man brauche auch nur die freie Konkurrenz so weit zu beschränken, daß nur solche Personen zur Grabpflege zugelassen würden, welche von der Friedhofskommission dazu Genehmigung erhalten; dadurch sei es möglich, lästige Leute auszuschließen, da der Magistrat einen lästigen Wettbetrieb fürchtet. — Sehr schwer werde es, unter einem Monopol etwaige Unzufriedenheiten zu beseitigen, denn die Arbeiten würden zu einem bestimmten Preise nach bestimmter Schablone hergestellt, wolle das Publikum Aenderungen resp. Verbesserungen, so würde der Trinkgelderwirthschaft Thür und Thor geöffnet. — Schließlich warnt der Redner vor der Unterstützung jedes Monopols und sei es auch das kleinste. — Weiter beantragt derselbe namentliche Abstimmung über die Vorlage. — Herr Delbrück macht die Mittheilung, daß ihm Herr Kurz früher erklärt habe, er sei mit dem Kommissionsbeschluß einverstanden. Herr Kurz entgegnet, daß er damals nur von der Petition des Vereins selbstständiger Gärtner Kenntniß gehabt und habe natürlich keine Veranlassung genommen, etwas mehr zu wollen, als die Gärtner verlangen. Inzwischen habe er aber erfahren, daß die Petition nicht der Ausdruck der gesamten, vor allem nicht der an der Grabpflege betheiligten Interessenten sei. Da habe er natürlich seine Ansicht geändert. — Herr Stadtrath Wiegand vertritt die Magistratsvorlage, ebenso Herr Bräsel, welch Letzterer von der Ansicht ausgeht, daß die zur Berathung stehende Friedhofs-Ordnung nur für den neuen Zentral-Friedhof Anwendung finden soll. — Sehr warm befürwortet Herr Malkewitz, die freie Konkurrenz aufrecht zu erhalten und damit die Anträge des Herrn Dr. Graßmann. Ebenso tritt Herr Berndt dafür ein. Herr Stadtrath Wiegand sucht die Furcht vor Monopolen zu mildern, indem er an die Gas- und Wasserleitung erinnert, worauf Herr Bischof entgegnet, daß Gas und Wasser um 40—50 Prozent billiger geliefert würde, wenn nicht städtisches Monopol darauf vorhanden wäre. Nach einer sehr ausgedehnten Geschäftsordnungs-Debatte wird zur Abstimmung geschritten. Dem Amendement des Herrn Bräsel, daß die Friedhofs-Ordnung nur für den neuen Zentral-Friedhof bestimmt sein soll, wird zugestimmt. Bei der Hauptabstimmung wird der Kommissionsantrag mit 27 gegen 25 Stimmen abgelehnt, der Antrag Graßmann angenommen, und ist damit die Monopolisirung der Grabpflege abgelehnt.

Für den Kommissionsantrag stimmten die Herren Blau, Bräsel, Decker, Dr. Delbrück, Dr. Freund, Greffrath, Grimm, Hemptenmacher, Junghans, Keddig, Kettner, Klitscher, Kuhk, Ludendorff, Manasse, Pieper, Ritschl, Dr. Scharlau, Sieber, Schröder, Wehrmann, Wossidlo, Wechselmann, Dr. Wimmer und Zander.

Gegen den Kommissionsantrag stimmten die Herren Andrae, Berndt, Bischof, Bleß, Dethloff, Dittmer, Fischer, Gollnow, Dr. Graßmann, Klein, Dr. Kolisch, Krohn, E. Krüger, A. Krüger, Kurz, Lüdtke, Malkewitz, Pantzlaff, Petermann, Pinnow, Poppe, Rühl, Schalk, Supply, Totte, Voigt und Wolkenhauer.

Von der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für Schulreform ist die Mittheilung eingegangen, daß die Petition betreffend die Umwandlung der städtischen Schulen in Reformschulen an den Magistrat mit mehr als 1200 Unterschriften abgesandt und der Magistrat ersucht ist, dieselbe der Stadtverordneten-Versammlung mit den bezüglichen Anträgen zugehen zu lassen. Letztere beschränken sich zunächst auf die Umwandlung einer städtischen Schule in eine Reformschule.

Morgen Freitag findet die große Sitzung des Ausschusses des Vereins für Kanal- und Flußschifffahrt statt. Der Magistrat delegirt dazu zwei Mitglieder und fordert die Versammlung auf, ein Gleiches zu thun, es werden demgemäß die Herren Manasse und Totte als Vertreter der Versammlung bestimmt.

Von dem „Bezirksverein Pommerensdorfer Anlage“ ist eine Petition auf Besserung resp. Regulirung der Ottostraße eingegangen, Herr Gollnow als Referent weist auf den schlechten Zustand der betr. Straße hin und giebt bekannt, daß sich die Adjazenten zum größten Theil bereit erklärt haben, das nöthige Terrain zur Regulirung unentgeltlich der Stadt zu überweisen.

Auch Herr Klein bestätigt die Mißstände jener Gegend. Dem Antrage des Referenten gemäß wird die Petition dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen.

In der letzten Sitzung war beschlossen worden, statt der bisherigen Magistrats-Kommission eine Friedhofs-Kommission zu bilden. Der Magistrat hat beschlossen, daß er dem Antrage auf Einsetzung einer Friedhofs- und Anlagen-Deputation mit der Abweichung Folge zu geben bereit sei, daß die neue Deputation nur für die Verwaltung der Friedhöfe eingerichtet werde und aus 3 Magistratsmitgliedern, 4 Stadtverordneten und 2 Bürgern bestehen solle. Herr Kurz hält es nicht für rathsam, die Verwaltung der Friedhöfe und der Anlagen zwei verschiedenen Deputationen zu übertragen, es würden sehr bald Streitigkeiten entstehen, wo die Grenzen zwischen der Befugniß der Friedhofs-Deputation resp. die der Anlagen-Kommission beginne oder aufhöre. Redner erinnert dabei nur an den alten Kirchhof in der Grabowerstraße, der sich immer mehr aus einem Friedhof in Anlagenterrain umwandle. Eine Trennung der Verwaltung sei fast unmöglich, und Redner hofft, daß sich ein umlaufendes Gerücht nicht bestätigt, daß die Trennung nur aus persönlichen Rücksichten auf die Person eines Magistratsmitgliedes erfolgen soll. — Herr Stadtrath Wiegand erklärt, daß der Magistrat prinzipiell der Vereinigung der Verwaltung nicht entgegenstehe, sobald ein Bedürfniß für eine solche vorhanden sei. — Herr Dr. Graßmann hält dies Bedürfniß schon jetzt für vorliegend, es könne nichts schaden, wenn in die Anlagen-Verwaltung neues Leben komme, denn gerade in manchem Theil der alten Anlagen lasse der Baumwuchs manches zu wünschen übrig und die Berasung sei schon mehrfach erneuert, sehe aber trotzdem sehr unvortheilhaft aus. Redner stellt den Antrag, wenigstens die Schmuckplätze und die Wegepflege der Friedhofs-Deputation zu unterstellen. — Herr Oberbürgermeister Haken hält die hiesigen Anlagen für weiter fortgeschritten, als in den meisten anderen Städten; man dürfe aber nicht die auf fiskalischem Terrain in Betracht ziehen, wo die Stadt unerlaubt eindringt, sondern die, welche die Stadt auf eigenem Terrain anlegt. — Herr Malkewitz tritt entschieden für den Antrag ein, der Friedhofs-Deputation auch die Verwaltung der Anlagen und der Schmuckplätze zu übertragen. — Dieser Antrag wird angenommen. Als Stadtverordnetenmitglieder in diese Deputation werden die Herren Bürkner, Malkewitz, Wolkenhauer und Wossidlo gewählt.

Die Einstellung von 30 Mark in den nächstjährigen Etat als jährlicher Mitgliedsbeitrag der Stadt Stettin zum „Deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit“ wird genehmigt.

Die Reisekosten für drei Herren, welche sich bei der Besetzung der 2. Stadtbaumeisterstelle für den Hochbau hier persönlich vorgestellt haben, werden mit 370,80 Mark bewilligt.

Von dem Besitzer des Hauses Bellevuestraße Nr. 9, Herrn R. Lentz, ist das Gesuch eingegangen, das Vorgartengitter vor seinem Grundstück beseitigen zu dürfen, um einen direkten Ladeneingang zu gewinnen. Herr Pantzlaff als Referent hebt hervor, daß Magistrat und Baupolizei das Gesuch abschlägig beschieden hätten, und beantragt, das Gesuch dem Magistrat zur Rückäußerung zu überweisen. Die Herren Prof. Rühl, Klein und Malkewitz treten dafür ein, daß das Gesuch dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen sei; schließlich wird der Antrag des Referenten angenommen.

Von 40 Dienstmännern ist eine Petition eingegangen, die Versammlung möge beschließen, daß den Feuerwehrmännern die Uebernahme von Dienstmanns-Arbeit, hauptsächlich aber von Geschäfts- oder Wirthschaftsumzügen verboten wird. Herr Junghans als Referent hebt hervor, daß die Sache nicht so einfach zu beurtheilen sei. Wo höre

z. B. der Begriff „Dienstmannsarbeit“ auf? — Auch rechtlich sei die Sache nicht einfach, denn den Feuerwehrleuten sei in dem Kontrakt ausdrücklich Nebenbeschäftigung gestattet und dieselbe könnte denselben nicht ohne weiteres verboten werden. Auch die Angaben in der Petition seien nicht ganz korrekt, denn Dienstmänner würden bei Umzügen nur wenig zugezogen, Feuerwehrmänner nur da, wo es sich um Transport werthvoller Gegenstände auf kurze Entfernung handle. Man müsse auch das Publikum berücksichtigen, welches sich am Quartalswechsel wegen Arbeitskräfte in Verlegenheit befindet. Daß nicht alle Dienstmänner wie die Petenten dächten, gehe aus der Zuschrift eines Dienstmanns Steinweg hervor, in welcher derselbe die Petition als dem Brodneid entspringend bezeichnet. Der Referent beantragt Uebergang zur Tagesordnung. — Herr Klein schließt sich der Petition der Dienstleute an, die Feuerwehrmänner seien jetzt so gestellt, daß dieselben die Nebenarbeiten unterlassen könnten, umsomehr, als dabei städtische Materialien (Wagen 2c.) benutzt würden. Redner beantragt, das Gesuch dem Magistrat zur Berücksichtigung zu empfehlen. — Herr Stadtrath Rabbow weist darauf hin, daß die Feuerwehrmänner in einem Arbeitsverhältniß zum Magistrat stehen und daß ihnen in ihrer freien Zeit Nebenarbeiten gegen Entgelt gestattet sind, städtisches Material dürfte dabei aber nicht benutzt werden. — Weiter machen die Herren Klein und Malkewitz darauf aufmerksam, daß die Stadt leicht größere Kosten haben könnte, wenn einem Feuerwehrmann bei einer Privatarbeit ein Unfall zustoße. Herr Malkewitz rügt, daß von den städtischen Schuldienern gleichfalls Nebenbeschäftigungen ausgeübt würden, durch welche viele Gewerbetreibende geschädigt würden; er bittet den Magistrat, darauf sein Augenmerk zu richten. Schließlich wird der Antrag des Referenten angenommen.

Zur Kenntnißnahme theilt der Magistrat mit, daß auf Klage der Firma J. F. Bräunlich das hiesige Landgericht die vom Bezirksausschuß auf 120 402,50 Mark festgesetzte Entschädigung für die Enteignung des Bräunlichschen Bleichholm-Grundstücks um 117 160 Mark höher festgesetzt hat, also auf 237 562,50 Mark. Gegen dieses Urtheil hat der Magistrat die Berufung eingelegt, auch den angebotenen Vergleichsvorschlag abgelehnt. Der Vergleichsvorschlag ging dahin, daß die Firma Bräunlich sich bereit erklärte, 10 000 Mark der Armenkasse zu überweisen, wenn das Urtheil des Gerichts in Kraft tritt.

Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung werden den Vorlagen gemäß erledigt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 3. Februar. Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich gestern Abend im Saale der Grünhofbrauerei „Bock“. Eine junge Dame, die dort Unterricht im Radfahren nahm, stürzte mit der Maschine und erlitt einen komplizirten Bruch des linken Unterschenkels. Samariter der Feuerwehr erschienen auf Meldung von dem Unfall alsbald zur Hülfeleistung und wurde die Dame im Krankenwagen nach ihrer Wohnung befördert.

— Dem emeritirten Lehrer Stüdemann zu Barth im Kreise Franzburg ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— Der gestrige zweite Experimental-Vortrag des Herrn Gustav Amberg aus Berlin hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Auch diesmal waren die Experimente mit Ausnahme eines Induktors vorzüglich; leider litt der Vortrag unter plötzlich eingetretener Heiserkeit des Herrn Amberg, aber der wiederholte Beifall bewies, wie erstaunt und befriedigt die Zuhörer trotzdem waren. Die Erklärung der Röntgenstrahlen, der elektrischen Entladungen durch Licht, ferner der elektrischen Wellen und Strahlen waren außerordentlich deutlich und die Experimente mit Wechselströmen höchster Spannung, Tesla's Zukunftslicht und Marconi's Telegraphie ohne Drahtleitung gelangen aufs beste. Heute findet der letzte Vortrag statt, in demselben wird Herr Amberg den Kampf der Kräfte im Luftmeer behandeln.

Konzert.

Die Konzertvereinigung der Mitglieder des königlichen Domchors zu Berlin hat sich hier durch ihr früheres Auftreten bereits einen wohlbegründeten Ruf erworben und es war daher nicht zu verwundern, daß das gestrige Konzert der auserlesenen Sängerschaar vor einem vollbesetzten Saale stattfinden konnte. Man wird in der That auf dem Gebiet des Männergesanges schwerlich etwas Schöneres hören als diesen kleinen Chor, der in seinen zehn Stimmen eine seltene Fülle von Kraft und Ausdrucksfähigkeit vereinigt. Einfach mustergültig sind Modulation und Nuanzirung ausgebildet, nicht zu vergessen der feinen Oekonomie des Athmens und der sauberen Textaussprache. Freilich etwas bleibt auch hier auszusetzen, unter den drei Tenören sind selbst in einem solchen Chor zwei nicht ganz von der Untugend des gelegentlichen Schreiens frei, nur Herr Neubauer, der im Gegensatz zu einigen seiner Genossen gut disponirt war, vermochte die Höhe stets mühelos zu erreichen. Wirklichen Genuß bereiteten uns wiederum die Bässe, die sich wie Orgelton und Glockenklang vernehmen ließen, wodurch dem herrlichen „Adoramus te“ von Palestrina ein so weihevolles Gepräge verliehen ward. Von den im ersten Kirchenton gehaltenen Darbietungen des ernsten Theiles erschien uns noch Albert Beckers Lied „Die arme Seele“ bemerkenswerth, dasselbe gelangte durch den von inniger Hingabe zeugenden Vortrag zu eindruckvoller Wirkung. Der zweite Theil brachte wieder eine Anzahl dankbarer weltlicher Lieder, unter denen uns vornehmlich Schumanns „Waldlied“ und Bruchs „Vom Rhein“ gefielen, besonderer Dank aber gebührt den Sängern für die Wiedergabe des in schlichter und dabei so einzig schöner Volksweise gesetzten Liedes „Ach wie ist's möglich dann“, das zu hören eine wahre Erquickung bedeutet. Von den Solisten des Abends erwarb sich der Bassist, Herrn Koenig, mit dem Vortrag zweier Lieder allseitige Anerkennung, nach unserer Meinung entsprach das erste derselben, „Die alte Buche“ von S. Breu, der Eigenart des Sängers besser als Meyer-Hellmund's „St. Florian“, obwohl er selbst sich für die letztgedachte Nummer zur Wiederholung entschied. In Herrn Bakkes lernten wir einen jugendlichen Tenoristen kennen, dessen Höhe durch Weichheit und Schmelz angenehm berührt, dagegen fehlt es der Stimme noch an der nöthigen Spannung und dem Vortrag an Wärme, fleißiges Studium dürfte indeß diese Mängel bald verschwinden lassen. Ein Duett für zwei Tenöre hatte unter der merklichen Indisposition des Herrn Viol zu leiden und trug dieser Umstand vielleicht auch Schuld daran, daß die beiden Stimmen nicht recht in einander aufgehen wollten. — Das zahlreiche Publikum nahm die einzelnen Nummern des Programms mit lebhaftem Beifall auf, dessen sich die Sänger in vollstem Maße würdig gemacht hatten.

M. B.

Gerichts-Zeitung.

Paris, 2. Februar. Die Nizzaer Geschworenen sprachen gestern nach hiesigem Landesbrauche eine gewisse Bonassi frei, die ihren Liebhaber ermordet hatte. Einige Freunde des Getödteten, weniger galant als die Geschworenen, warteten vor dem Gerichtspalast auf die Bonassi, die sofort enthaftet wurde, als der Freispruch erfolgt war, nahmen sie in ihre Mitte und schnitten ihr ohne Federlesens den Hals ab; den Leichnam ließen sie vor dem Gerichtspalast liegen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Zwei Menschenleben sind am Dienstag Nachmittag in der Nähe des Havelstädtchens Werder beim Eislauf zu Grunde gegangen. Die sechs Schüler, welche in Glindow von dem dortigen Ortspfarrer Herrn Hoffmann für das Seminarexamen vorbereitet wurden, verabredeten eine Schlittschuhpartie auf dem Glindower See; es waren dies die Brüder Arnold und Albert Stampa, Söhne einer Lehrerwittwe aus Brodowin in der Uckermark, Otto Gommel, der einzige Sohn eines Glindower Eigenthümers, Ottomar Hoffmann, ein Sohn des Glindower Pfarrers, Walter Audrich, Sohn des Glindower Hauptlehrers und Gustav Willing, Sohn einer Wittwe in Charlottenburg. Nachdem die sechs jungen Leute die Tragfähigkeit des Eises geprobt hatten, fuhren vier von ihnen in der Richtung nach Petzow, während Albert Stampa und Walter Audrich eine andere Richtung einschlugen. Arbeiter, welche mit dem Abmähen von Schilfrohr beschäftigt waren, warnten die vier dahinsausenden Läufer vor einer gefährlichen Stelle des Eisspiegels, die am Tage vorher noch offenes Wasser gezeigt habe. Die jungen Leute ließen diese Warnung jedoch unbeachtet, und Otto Gommel und Arnold Stampa, welche ihren Gefährten etwa 60 Meter vorauf waren, brachen an der ihnen bezeichneten Stelle durch das nur etwa 10 bis 12 Millimeter starke Eis ein und verschwanden im Wasser. Ottomar Hoffmann, der das Unglück wahrnahm, steuerte sofort dem Ufer zu und holte von dort zwei Stangen, mit denen er den mit dem Tode kämpfenden Kameraden zu Hülfe kommen wollte. Bei dem Rettungsversuche brach er aber selbst ein und vermochte sich nur mit vieler Mühe wieder auf festes Eis zu schwingen. Er und Willing mußten nun, da weitere Rettungsversuche ausgeschlossen waren, unthätig mit ansehen, wie ihre beiden Freunde Gommel und Arnold Stampa den Tod im Wasser fanden. Die Fischer in Werder wurden beauftragt, mit dem großen Netz nach den Leichen zu suchen. Wegen einer Amtshandlung hatte Pfarrer Hoffmann zu der kritischen Zeit seinen Schülern keinen Unterricht ertheilen können, er hatte ihnen streng anbefohlen, während der unterrichtsfreien Stunden ihre Schulaufgaben zu erledigen.

Stadtilm. Unsere auf mehr sechs Jahrhunderte zurückblickende Stadtkirche war — wenn das gothische Baudenkmal der Nachwelt erhalten bleiben sollte — einer Reparatur dringend bedürftig geworden. Da die Mittel der Stadt hierzu nicht ausreichten, hat die Fürstlich Schwarzburgische Regierung dem Kirchenbaukomitee drei Geldlotterien, eine jede von 80 000 Loosen à 3,30 Mark bewilligt, die von dem bekannten Bankhause C. Heintze übernommen wurden. Die letzte dieser Lotterien, die durch die große Gewinn-Aussicht recht beliebt geworden sind, wird am 9. Februar gezogen. Es gewinnt jedes zehnte Loos und zwar bis zu ev. 75 000 Mark. Es ist nämlich eine Prämie von 50 000 Mark und ein Hauptgewinn von 25 000 Mark im Plan eingestellt, welche man beide auf ein Loos gewinnen kann.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 1. Februar 1899.

Bei fast unveränderten Preisen nahm das Futtermittelgeschäft einen ruhigen Verlauf. Der Abzug nach dem Inlande war nur mäßig und die Kauflust gering. — Tendenz: ruhig.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Protein Mark 4,75 bis Mark 4,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,90 bis 5,00 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 4,05 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 2,40 bis Mark 3,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,50 bis Mark 2,60 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 5,25 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Mark 4,40 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 7,00 bis Mark 7,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 7,25 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,40 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,60 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,75 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Protein Mark 5,60 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,00 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 5,60 bis Mark 5,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,60 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,60 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Februar. In einem heute im „Reichsanz.“ veröffentlichten Erlaß des Kaisers spricht der Monarch seinen innigen Dank aus für die ihm an seinem Geburtstage zu Theil gewordenen Glückwünsche und Beweise der engen Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk. Der Kaiser gedenkt in dem Erlasse auch seines Besuches der heiligen Stätten in Palästina und daß er dort zur Förderung des deutschen Ansehens beitragen durfte. Die herzliche Antheilnahme an dem glücklichen Verlaufe seiner Palästinafahrt sei ihm auch in den überaus zahlreichen Kundgebungen anläßlich seines Geburtstages entgegengetreten. Die Aeußerungen treuer Liebe und Anhänglichkeit bestärkten ihn in dem Bestreben, seine volle Kraft auch ferner für das Wohl und die Größe des Vaterlandes einzusetzen und ihm die Grundlage seiner gedeihlichen Weiterentwickelung, den Frieden, mit Gottes Hülfe zu erhalten.

— Wie der „Voss. Ztg.“ aus Christiansfeld in Schleswig gemeldet wird, wurde dem Hofbesitzer Krogh mit der Ausweisung seines Hirten gedroht, falls er, Krogh, nicht aus allen dänischen Vereinen austrete. Aus ähnlichen Fällen sei zu schließen, daß mit den Ausweisungen auch die Vereine getroffen werden sollen.

— Der königliche Hof legt heute für die Fürstin von Bulgarien die Trauer auf drei Tage an.

— Das „B. T.“ meldet aus London: Deutschland soll Amerika die Versicherung einer gründlichen Untersuchung des Verhaltens der deutschen Beamten in Samoa gegeben und versprochen haben, daß, wenn sich eine Verletzung des Berliner Vertrages herausstellt, diese abberufen werden. Deutschland ist volle Zeit für die Untersuchung gewährt. Der amerikanische Konsul Kautz an Bord des Kreuzers „Philadelphia“ ist beauftragt, hinsichtlich der amerikanischen Beamten eine ebensolche Untersuchung zu führen.

— Wie das „B. T.“ erfährt, sind zwei Professoren der Berliner Universität, Geh. Medizinalrath Dr. Hirschberg und Dr. Greeff, bei Glatteis so unglücklich gestürzt, daß sich Ersterer einen rechtsseitigen Armbruch, Letzterer eine anscheinend ziemlich ernst zu nehmende Verletzung des Schädels zuzog.

Plauen i. V., 2. Februar. Wie dem „Voigtländischen Anzeiger“ aus Eger mitgetheilt wird, ist der Beschluß des Stadtraths zu Eger, 1000 Gulden für ein Bismarck-Denkmal daselbst zu spenden, von der Bezirks-Hauptmannschaft Eger sistirt worden.

Paris, 2. Februar. Die Generalstabspresse verzeichnet unnöthig das Gerücht, der Kammerausschuß für Dupuy-Lebrets Gesetzentwurf beabsichtige, dem Höchsten Gericht das Recht zu ertheilen, im Wiederaufnahmeverfahren nicht blos über die Formfehler, sondern auch über den Thatbestand endgültig zu urtheilen. „Gaulois“, dem gesteckt wurde, daß dieser Antrag vom ehemaligen obersten Staatsanwalt Cruppi gestellt worden sei, beeilt sich, anzuzeigen, daß Cruppi eine Enkelin Cremieux', übrigens eine geborene Katholikin, Tochter eines katholischen Franzosen, geheirathet habe, folglich dringend verdächtig sei. Cassagnac erklärt, die Vereinigten Senate des Höchsten Gerichts seien bereits ebenso verdächtig, wie der Straffenat, zuverlässig und unverdächtig sei nur noch das Kriegsgericht von sieben Offizieren. Clemenceau versichert, zu wissen, der Vorschlag, die Dreyfussache den vereinigten Senaten zuzuweisen, sei von Freycinet ausgegangen und dem Ministerrath aufgenöthigt worden.

Paris, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung der Revisionskommission wurde beschlossen, die Note zu veröffentlichen, worin gesagt wird, nach Einvernehmen mit den Mitgliedern der Regierung habe die Kommission beschlossen, daß von denjenigen Richtern, welche die Untersuchung Beaurepaire-Bard geleitet, eine ergänzende Untersuchung vorgenommen werden soll. Nach dieser zweiten Untersuchung soll erst die Entscheidung gesprochen werden. Dupuy erklärt sich damit einverstanden, daß der Inhalt der Schriftstücke, soweit dies möglich, veröffentlicht werden soll.

London, 2. Februar. Der deutsche Botschafter in Washington von Holleben hat einem Berichterstatter folgende Erklärungen gegeben: In die Expansionsfrage mischt sich Deutschland nicht ein. Amerika hat nichts gegen die Okkupation Kiautschous eingewandt — weshalb sollte Deutschland gegen die Annektion der Philippinen protestiren. Da Amerika, obwohl dazu gedrängt, nicht gegen unseren Eintritt in seine kommerzielle Domäne in China protestirte, kann Deutschland keinen höflicheren Akt begehen, als daß es sich jeder Kritik des Vorgehens Amerikas enthält. Mit dem Auftreten Amerikas als souveräne Macht im Archipel schwinden alle unsere Besorgnisse. Wir haben dort nur kommerzielle Interessen und wissen, daß Amerika unsere Rechte garantiren wird. Deutschland hat nie daran gedacht, ein Gebiet im Philippinen-Archipel zu besetzen. Ich habe dies Mac Kinley und dem Staatssekretär oft versichert und bin überzeugt, daß sie mir Glauben schenken.

London, 2. Februar. Aus Samoa wird gemeldet, daß dort die Plünderungen fortgesetzt werden. Zwischen Mataafa's und Malietoa's Anhängern kam es wieder zu Zusammenstößen. Die verbannten Häuptlinge der Malietoapartei versuchten einen hinterlistigen Anschlag gegen den Sohn Mataafa's, der aber vereitelt wurde. Es dürften neue Kämpfe bevorstehen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 134,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 138,00 bis 144,00, Weizen 159,00 bis 161,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 122,00 bis 134,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 156,00 bis 160,00, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis 129,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis 141,00, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 34,00 bis 48,00 Mark.

Naugard: Roggen 139,00 bis 141,00, Weizen 162,00 bis 166,00, Gerste —,— bis bis —,—, Hafer 124,00 bis 133,00, Kartoffeln 29,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 137,50 bis 147,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis 160,00, Gerste 134,00 bis 147,00, Hafer 125,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis 42,50 Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 167,25 Mark, Weizen 183,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 177,85 Mark.

Odessa: Roggen 157,65 Mark, Weizen 173,60 Mark.

Riga: Roggen 158,50 Mark, Weizen 185,00 Mark.

Magdeburg, 2. Februar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,40 bis 10,60. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,15 bis 8,40. Stetig. Brodraffinade I. 23,75 bis —,—. Brodraffinade II. 23,50 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,75 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 23,00 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,80 G., 9,85 B., per März 9,80 bez., 9,77½ G., per Mai 9,77 bz., 9,80 B., per August 9,90 G., 9,95 B., per Oktober-Dezember 9,32½ G., 9,37½ B. Stetig.

Hamburg, 2. Februar, Vorm. 11 Uhr Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 31,75, per Mai 32,25, per September 33,00, per Dezember 33,25.

Hamburg, 2. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 9,82½, per März 9,75, per Mai 9,75, per August 9,92½, per Oktober 9,37½, per Dezember 9,35. Stetig.

Glasgow, 2. Februar, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 55 Sh. 1½ d. bis — Sh. — d. Fest.

Wetteraussichten für Freitag, den 3. Februar.

Etwas kälter, zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe mit leichten Schneefällen und mäßiger Luftbewegung.

Wasserstand.

Am 1. Februar. Elbe bei Aussig + 0,54 Meter. — Elbe bei Dresden — 0,81 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,80 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,30 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,28 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,56 Meter, Unterpegel — 2,00 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,91 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,87 Meter. — Warthe bei Posen + 2,30 Meter. — Am 31. Januar: Netze bei Usch + 0,92 Meter.

Berliner Börse vom 2. Februar 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,75
Brüssel	8 Tg.	81,05 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,
Kopenhagen	8 Tg.	112.
London	8 Tg.	20,415
„	3 Mt.	20,305
Madrid	14 Tg.	62,60 G
New-York	vista	4,205 B
Paris	8 Tg.	81,15 B
„	2 Mt.	80,75 G
Wien	8 Tg.	169,35
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,60
Italien. Plätze	10 Tg.	75,20
Petersburg	8 Tg.	—,
„	3 Mt.	—,
Warschau	8 Tg.	215,85

Bankdisc. 5%. Lombard 6%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 B
20 Frcs.-Stücke	16,22
Gold-Dollars	—,
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische „	—,
Englische „	20,41 G
Französische „	81,25 G
Holländische „	168,70 G
Oesterr. „	169,60 B
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,50 G
„ „ „	3½	101,60 B
„ „ „	3	93,G
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101,30
„ „ „	3½	101,30 G
„ „ „	3	93,G
Staats-Schuld-Sch.	3½	100,B
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 „	3½	100,10
Breslauer „	3½	98,70 G
Casseler „	3½	—,
Crefelder „	3½	—,
Dortmunder „	3½	—,
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	—,
Elberfelder „	3½	98,10
Erfurter „	3½	—,
Essener „	3½	—,
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—,
Kieler „	3½	98,G
Kölner „	3½	100,25
Magdeburger „	3½	—,

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	98,50
Pommersche „	3½	99,
Posener „	3½	99,20
„ „	3	89,75 G
Posener Stadt-Anl.	3½	93,G
Potsdamer „	4	—,
Rheinprov.-Obl.	3	92,30 G
„ „ Ser. 18	3½	97,
„ „ „ 19	3½	100,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92,G
„ „	3½	99,20 G
Westpr. „	3½	99,B
Berliner Pfandbriefe	5	118,30 G
„ „	4½	115,60 G
„ „	4	106,75 G
„ „	3½	101,80 G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—,
„ „ „	3½	100,10 G
„ „ „	3	89,40 G
Kur-u.Neum. neue „	3½	100,30 G
Ostpreussische „	3½	98,60
„ „	3	89,30 G
Pommersche „	3½	99,40 G
„ „	3	90,25 G
Posensche 6-10 „	4	102,40
„ Serie C. „	3½	99,
„ „	3	89,70
Sächsische „	4	104,10 G
„ „	3½	99,40 G
„ „	3	89,60
Schlesische alte „	3½	99,60 B
„ A. C. D. „	3½	—,
„ „	3	90,70 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„ „	3½	99,G
„ „	3	89,60
Westfälische „	4	101,80
„ „	3½	98,80 B
„ „	3	90,75
Westpr. rittersch. I „	3½	99,60 G
„ „	3	90,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	102,50 G
„ „	3½	—,
Hessen-Nass. „	4	—,
„ „	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	102,50 G
„ „	3½	—,
Pommersche „	4	102,50 G
„ „	3½	99,30 G
Posensche „	4	102,60 B
„ „	3½	—,
Preussische „	4	—,
„ „	3½	99,20 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,50 G
„ „	3½	—,
Sächsische „	4	102,60 G
Schlesische „	4	102,30 G
„ „	3½	—,
Schlesw.-Holst. „	4	102,80 G
„ „	3½	—,
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	103,80
„ „	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	91,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,90
Augsburger „	—	24,75
Bad. Präm.-Anl.	4	151,75
Bayer. „	4	177,
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,25
Lübecker „ „	3½	133,10
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	132,75 G

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	85,80
„ innere	4½	72,70
Barletha Loose	—	27,40
Bucarest Stadt	4½	98,75
Buen.-Aires Gold	4½	78,G
„ „ Stadt	6	41,90 B
Chilen. Gld.-Anl.	4½	80,50 G
Chinesische „	5½	103,30
„ 1895 „	6	106,
„ 1896 „	5	99,20 B
Finnländ. Loose	—	58,40
Griechen m. Cp.	5	45,10
„ Mon.	4	51,00
„ (Pir.Lar)	5	41,
Italien. Rente	4	94,20
Lissabon. Stadt	4	70,10
Mexican. Anl. kl.	6	100,25 G
„ Eisb.-Obl.	5	93,
Oestr. Gld-Rente	4	101,50 B
„ Papier- „	4⅕	101,10 G
„ Silber „	4⅕	100,90 B
„ 250 Fl.L.1854	3⅕	197,10
„ Credit- „	—	343,50
„ 1860er L.	4	148,30
„ 1864er L.	—	333,
Poln. Pfdbrf.	4½	101,10
Portug. Staats Anl.	4½	38,50
Rumän. Anl.	5	101,10
„ „ 1889	4	92,60
Russ.cns. A. 1880	4	101,70
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ „ „ 1896	3	—,
„ Staatsr.	4	101,G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,
„ „ 1866	5	—,
„ Staats-Obl.	3⅘	99,40
Schw Hyp. 1904	4	101,G
Serb. Gd-Pfdbr.	5	93,
„ amort. St.	4	63,50
Spanier	4	53,10 G
Türk. Admin.	5	99,30
„ 400 Frcs.-L	—	114,80
Ung. Gold-R.	4	100,60
„ Kronen-R.	4	93,10 B
„ Staats-R. 1897	3½	88,

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,50 G
Bsch-Hann 1-13.15	3½	96,
„ „ 14	3½	96,
„ „ 16.17	4	100,25 G
„ „ 18	4	101,25 G
„ unk. 1900 19	3½	98,B
„ „ 1910 20	3½	97,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	124,G
„ „ II	3½	114,G
„ „ Pfndbr.	3½	102,90 G
„	4	100,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	110,25 G
„	4	100,50
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,25
„	3½	98,50
Hannov. Bdcrd.	3¾	101,G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	98,75 G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl. Str. H.B. Pf.	4	103,50
„ „	3½	99,
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,10
„ Präm. Pf.	4	140,75
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	98,G
„	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 8	4	100,
„ „ 9	3½	98,G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,75
„ „ 11.12	4	104,
„ „	3½	100,

Pr. B.-C.-Pf. I.	5	113,10 G
„ „	4½	115,75 G
„ „ 9	4	97,
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	98,90 G
„ „ 1890	4	100,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
„	3½	97,20
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	98,20
Rh. Hyp.-Pfdb	4	—,
Rh Wstf. Bdc.	4	101,70 G
Sächsische „	3½	99,50 G
Schles. Boden	4	100,30 G
Schwb.g Hyp.	3½	99,G
„ „	4	101,60
Stett. N. Hyp.	4½	98,10 G
„ „	4	93,G
„ „	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102,G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	117,
Altd.-Colberg	124,10 B
Braunsch. Lnd.	128,50
Brölthaler	101,70
Crefelder	113,25 G
Dortm. G. Ensch.	173,75
Eutin-Lübeck	60,75 G
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	162,75
Lüb.-Büchen	178,60
Marienb.-Mlaw.	83,
Ostpr. Südbahn	95,70

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	126,50 G
Brsl.-Warschau	97,60
Dortm. G. Ensch.	164,G
Marienb.-Mlaw.	—,
Ostpr. Südbahn	116,90

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	139,B
Allg. Deutsche „	143,25
„ Loc. u. Strb.	205,
Barmen-Elberf.	248,30 G
Boch.-Gels. Str.	172,30
Braunschwg. „	—,
Bresl. Electr. „	268,G
„ Strassenb	315,75
Dresdn. Str.-B.	195,
Electr. Hochb.	127,90
Gr. Berlin. Strb.	323,75
Hamburger „	201,
Magdeburger „	200,50
Potsdamer „	—,
Stettiner „	174,80 B

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	154,30
„ „ Elbth.	—,
Südöst. (Lomb.)	32,40
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	82,30
Gotthardbahn	145,G
Ital. Merid.	141,
„ Mittelmeer	107,
Jura-Simplon	83,50
Lütt.-Limburg	—,
Lux. Pr. Henry	101,
Northern-Pacific	80,90
Schw. Central	141,50 G
„ Nordost	100,75
„ Union	—,

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	99,20
Braunschweig.	—,
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	99,25 G
Magdebg.-Wittb	92,50 G
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,60
Kronpr.-Rdlfsb.	99,40 G
Oest.-Ung. Stb.	84,80 G
Südöst. (Lomb).	76,50 G
Ivang.-Dombrow	—,
Kursk-Kiew	101,
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	101,90
Mosco-Smolensk	100,80 G
Rjäsan-Koslow	101,
Rybinsk	100,90
Transkaukas	—,
Warsch.-Wien	102,G
Centr.-Pacific	109,60
North.-Pac. 4%	102,70 G
„ „ 3%	68,80 G
Anatolische I	100,
„ II	97,
Gotthardbahn	100,
Italienische	59,80 G
Portugiesische	67,10 B
„ I Rg.	82,25
Süditalienische	63,20 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	109,25 B
Bresl. Rhederei	158,50
Chines. Küstenf.	84,25 G
Ham. Am. Packet	123,70
Hansa, Dampf.	165,75
Kette, D. Elbsch.	75,G
Nordd. Lloyd	115,50 B
Schles. Dpf.-Co.	102,25
Stettin. „ „	105,50

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,30 G
B. f. Rheinl. u. W.	118,90
Barmer Bank-V.	136,50
Berg.-Märkische	160,90 G
Berliner Bank	114,75
„ Hand.-Ges.	171,
Braunschw. Bk.	117,50
„ Credit	115,60 G
„ Hypoth.	—,
Breslauer Disct.	120,80
„ Wechslerbk.	110,30 G
Chemnitz Bk.-V.	113,25 G
Coburger Credit	99.
Comm.- u. Disc.	124,60 G
Danz. Privatbk.	138,
Darmstädter Bk.	155,40
Dessau. Landsb.	143,10
Deutsche Bank	214,90
„ Genossch.	117,75
Disconto-Comm.	202,30
Dortm. Bank-V.	129,50
Dresd. Bank	167,
„ Bank-Ver.	117,40
Düsseldorfer	123,60
Elberf. Bank-Ver	124,75 G
Essener Credit	138,75
Goth. Grundcred.	135,25
„ Privatbank	131,
Hamb. Hyp. Bnk.	164,75
Hannoversche	129,
Hildesheimer	142,G
Kieler	144,25 B
Köln. Wechslerb	105,50
Königsbrg. V.-B.	114,50 B
Leipziger Bank.	164,90
„ Credit	203,50
Magdeb. Bk.-V.	123,20 G
„ Privatb.	114,80 G
Mecklenb. Bk. 40.	117,B
„ Hypothek.	189,
„ Str. Hp. B.	141,30
Mein. Hyp.-B. 70	136,30
Mitteld. Bodcr.	112,40
„ Cred.-Bk.	120,60
Nationalbk. f. D.	151,75
Nordd. Credit.-A.	127,
„ Grundcr.	97,30 G
Oestr. Credit	226,40
Osnabrücker	147,G
Ostdeutsche	120,40
Peters & Co. Kref.	128,25 G
Pom. Hyp. Vrz.-A.	153,50 G
Posener Provinz	114,
Pr. Bodencr.-Bk.	140,B
Pr. Centr.-Bod.	167,
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20
Reichsbank	164,50
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	118,10
Sächsische	134,80 G
Schaaffh. B.-V.	151,
Schles. Bank-V.	148,50 G
Westdeutsch. Bk.	129,
„ Bodencr.	113,80 G
Westphäl. Bank	125,80 B

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	126,
Bockbrauerei	193,25
Böhm. Brauh.	235,60 G
Friedrichshain	143,
Patzenhofer	265,
Pfefferberg	246,10
Schönebrg. Sch.	203,
Schultheiss	269,50
Bochumer	206,75 B
Dessau. Feld.	114,
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
Düsseld. Höfel	185,75 B
Germania Dortm.	217,50 G
Lindenbr. Unna	151,75 G
Lindener	371,G
Posen. Hugger.	136,60

Accumulator-F.	167,50
Alfeld-Gronau	148,75
Allg. Berl. Omnib	215,30
Allg. Electric. G.	285,75
Aluminium-Ind.	156,50
Anglo-Ct.-Guano	84,50
Anhalt. Kohlenw	104,70
Aplerbck. Steink	146,10
Arenberg Bergb.	892,G
Baroper Walzw.	83,50
Berl. Electric. W.	298,50
„ Packetfahrt	354,25
Berzelius Bergw.	136,25
Bielefeld, Masch.	322,G
Bismarckhütte	242,
Boch. Bgw. Vz. C.	82,75
„ Gussstahl	241,75
Bonifacius	135,25
Braunsch. Kohl.	142,75
„ „ St.-Pr.	156,50
„ Jute-Spin.	201,
„ Masch.	200,
Bredow. Zuckerf.	63,50
Bresl. Oelfabrik	90,10 G
„ Sprit-Fab.	164,50 B
„ Wagb. Linke	289,
„ „ Vorzug	107,G
Butzke & Co. Met.	125,
Cassel. Federst.	197,25 G
„ Trebertrock.	408,
Chem. F. Buckau	83,B
Concordia Brgb.	264,
Consold. Schalke	298,
Courl, Bergwerk	152,75
Cröllw. Papierf.	258,B
Dannenbaum	103,10
Danzig. Oelmühl.	75,50 G
„ „ St-Pr.	90,25 G
Dessauer Gas	215,B
Deut. Gas-Glühl.	435,
„ Metallpatron	348,
„ Spiegelglas	138,75
Donnersm. Hütte	184,25
Dortm. Union C.	111,60
Düsseld. Draht	42,70
„ Kammg.	69,50
„ Eisbd. (Wag.)	280,G
Dynamite Trust	183,50
Egest. Salzw.	135,
Elberf. Farbenf.	326,
Elektr. Kummer	183,75
„ Liegnitz	84,50
Eschweiler Berg	214,
Fraustadt. Zuckf.	112,50 G
Gelsenkirchen	185,75
„ Gussstahl	205,25
Georg Marienh.	145,75
„ „ St.-Pr.	155,25
Ges. f. electr. Unt.	171,30
Gladbach. Spinn	159,G
Glauziger Zuckf.	118,60 G
Görl. Eisenbbed.	273,
„ Masch. conv.	199,50
Hagener Gussst.	143,
Hall. Maschinen	420,25
Hambg. Elec.-W.	181,75
Hannov. BauSt. P	120,80
„ Immobilien	117,
„ Masch. St.	357,10
Harkort Br. conv.	129,50 G
„ St.-Pr.	155,
„ Berg St.-Pr.	152,10
Harpener Bergb.	181,80
Hartm. Maschf.	172,75
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	162,50
„ „ B.	162,25
Helios Elec.-Ges.	169,50 B
Hengstenb. Msch	117,50
Herbrand Wagg.	171,25
Hibernia	190,50
Hildebrand Mühl	202,50 G
Hirschbg. Leder	146,50 G
„ Masch.	129,30 G
Höchster Farbw.	425,B
Hörderhütte A.	186,90
Hösch. Eisen	216,90
Hoffmann Stärke	178,25
Hoffmann Wagg.	264,25
Howaldt-Werke	151,
Ilse, Bergw.	143,G
Kaliw., Aschersl.	151,
Kapler Maschin.	130,
Kattowitzer	203,75
Köhlmann Stärk.	278,
Kölner Bergwrk.	273,50 G
„ Electr.-Anl.	120,
„ Müsen Bgw.	56,50
König Wilh. cnv.	221,
„ St.-Pr.	—,
Körbisdf. Zucker	118,
Lauchhammer	150,B
„ conv.	184,10
Laurahütte	223,
Leipz. Gummiw.	139,75 G
L. Löwe & Co.	444,50
Louise Tiefb. cv.	73,75
„ St.-Pr.	169,50 G
Magdb. Allg. Gas	123,75 G
„ Baubank	93,75 B
„ Bergwerk	—,
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	135,75 G
Marienh.-Kotzn.	95,25
Maschin. Kappel	230,50
„ Strube.	108,50
Masseser Bergb	144,60
Mech. Web. Lind.	159,
„ Zittau	145,25 G
Mechernich. Brg.	1800,
Menden & Schw.	95,
Nähmasch. Koch	157,60 G
Norddeut. Eisw.	102,
„ Gummi	114,
Nordstern Kohle	226,50
Oberschl. Cham.	192,
„ Eisenb.-Bedf.	118,40
„ Eisen-Ind.	153,30
„ Kokswerke	165,10
„ Portl.-Cement	165,
Oppeln. Cement	188,75
Osnabrck. Kupf.	92,50
Phönix Bergwk.	186,
Pluto, Steinkohl.	334,50
Posener Spritf.	167,
Ravensbg. Spin.	131,50
Redenhütte	84,50
Rhein-Nassau	224,
„ Metallw.	217,80
„ Stahlwrk.	232,50
„ Industrie	271,75
„ Westf. Kalk.	127,
Riebeck Montan	213,50
Rositz. Braunk.	194,25 G
„ Zuckerf.	165,50
Sächs. Guss.	300,
„ Kammg. V.-A.	—,
„ Nähfaden cv.	116,50
„ Webstuhl-Fb.	240,
Schalker Gruben	418,50
Schering Chm. F.	179,
Schles. Brg. Zink	265,
„ Gasgesellsch.	147,60
„ Kohlenwerke	37,25
„ Lein. Kramsta	152,
„ Portl. Cem.	239,50
Schuckert Elect.	245,G
Schulz Knaudt	202,50
Siemens, Glasb.	248,
Stett. Bred. Port.	205,75 B
„ Cham.	435,
„ Electr.-W.	160,80
„ Vulkan B.	220,75
„ „ St.-Pr.	223,90
Stoewer, Nähm.	—,
Stolberger Zink.	66,50
„ St.-Pr.	170,
Strals. Spielk.	128,B
Thale, Eisb. St. Pr	133,50
„ Vorzg.	137,60
Thürng. Salinen	66,75
Tuchf. Aachen.	90,75 G
Union, Chem. Fb.	143,75
Ver. Köln-Rottw.	225,90
Victoria Fahrrad	141,10
Voigt & Winde	117,25 G
Vorwärts Spinn.	115,75 G
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	179,25
Wasserw Gelsnk	323,G
Westeregl. Alcal	208,B
Westph. Draht. I.	161,
„ Stahlw.	215,50
Wittener Gussst.	24

Schatten der Vergangenheit.

Roman von **E. Heinrichs.**

11. (Nachdruck verboten.)

„Es ist gut, Papa!" sagte Kurt, „ich will bald wieder gesund werden, das verspreche ich Dir."

„So ist's recht," lobte der würdige Vater, „es wäre mir nicht lieb, wenn meine Hochzeit verschoben werden müßte. Du weißt, was für uns Beide davon abhängt."

Kurt nickte. Er war bereits des Vaters Vertrauter in seinen finanziellen Verlegenheiten geworden und wußte es ganz genau, was von dieser Heirath auch für seine Zukunft abhing. — Er wußte, daß ihr Rittergut mit allem, was dazu gehörte, verpfändet war, und jeder neue Morgen eine Katastrophe herbeiführen, sie zu Bettlern machen konnte, daß die Gläubiger sich nur noch durch die Aussicht auf die reiche Heirath beschwichtigen ließen und die baldige Verwirklichung derselben deshalb eine Lebensfrage für Vater und Sohn war.

Kurt von Hallenberg, der sechszehnjährige Jüngling, besaß in diesen Dingen bereits das Verständniß des gereiften Mannes.

Die Vermählung des Vaters durfte nicht aufgeschoben werden, weshalb er bis dahin gesund werden mußte. Und er wurde gesund. Doch war er zu klug, um den eigentlichen Grund jenes verhängnißvollen Schusses der Gräfin mitzutheilen, während er später seinem Vater eine genaue Schilderung jener Scene im Park gab.

„Er gerieth in eine maßlose Wuth, daß ich es gewagt, durch seinen Park zu reiten," erzählte er der Gräfin, „und befahl mir, umzukehren. Als ich mich weigerte, und mich auf die Erlaubniß der Gräfin, seiner Mama, berief, zog er den Revolver aus der Tasche und schoß mich vom Pferde herunter. Weiter weiß ich nichts zu sagen, weil ich bewußtlos wurde."

„Und er hat Dich Armen zum Krüppel geschossen," erwiderte Egbert's Mutter, den heuchlerischen Kurt an sich ziehend. Ich werde diese That sühnen und Dich fortan wie meinen Sohn halten.

Sie sprach im Ernst, so seltsam es klingen mochte von einer Mutter. Wie bereits hervorgehoben, hatte sie für ihren Sohn niemals Liebe empfunden, weil sie seinen Vater aus Berechnung geheirathet hatte. Von der Geburt an war der Knabe ihr gleichgültig gewesen, wenngleich sie auch in Folge ihrer zwiespältigen Natur es nicht hatte ertragen können, daß seine Liebe und Anhänglichkeit sich außer dem Vater auch Fremden zuwandte.

Sie kam mit dem Baron überein, Egbert's Abwesenheit durch eine längst geplante Reise nach Schottland zu erklären, obwohl die Dienerschaft nicht daran glaubte, und sich besorgte Worte über den Verbleib ihres lieben jungen Herrn ins Ohr raunte.

Die alten Diener fürchteten sich vor dem Baron, dem künftigen Herrn auf Rotenheim, aber noch mehr vor Kurt, dessen Heimtücke und hinterlistige Bosheit sie schon hinlänglich erprobt hatten. Der jähe Tod ihres alten Herrn und die fluchtartige Abreise des jungen Grafen hatte diese treuen Leute mit Trauer und Schrecken erfüllt und in ihnen die unbestimmte Ahnung erweckt, als ob diese Vorgänge mit einander in einer gewissen Beziehung stehen müßten. Doch nur durch entsetzte Blicke wagten sie sich zu verständigen, denn die Furcht fesselte ihre Zunge, weil ein unheimlicher Geist Besitz genommen hatte von dem Stammschloß des alten Geschlechts, dessen letzte Söhne von einem dunklen Geschick ereilt worden waren.

5. Kapitel.

Zwei Monate nach den vorhin geschilderten Ereignissen wurde auf Schloß Rotenheim die Vermählung der verwittweten Gräfin mit dem Baron von Hallenberg in aller Stille gefeiert. Nur einige Freunde des Barons aus der Residenz, sowie der Adel der Umgebung waren zu der Feier eingeladen worden und auch vollzählig erschienen. Die Braut sowohl wie auch der Bräutigam hatten bereits einen hinlänglichen Stoff zu interessanten Geschichten geliefert, als daß man eine Einladung zur Hochzeit nicht als eine besondere Gunst betrachten sollte. Wenn man sich aber trotz alledem enttäuscht fühlte, weil das erlauchte Brautpaar auch nicht den geringsten Anlaß zur Medisance gab, so hatte man eben nicht mit der Klugheit und der Ueberlegtheit desselben gerechnet, durch die es jeder Lebenslage gewachsen war.

Die Gräfin war noch immer eine schöne Frau von echt vornehmer Erscheinung, während der Baron mit seinen fünfundvierzig Jahren einer jener Kavaliere geblieben war, denen keine Leidenschaft etwas anzuhaben scheint, wenn die Züge auch den Stempel eines blasirten Genußmenschen tragen. Man bewunderte den Muth dieser Frau, die einen der edelsten Namen des Landes trug, einen achtzehnjährigen Sohn besaß und von Reichthum umgeben war, einem Manne die Zukunft anzuvertrauen, dessen Existenz auf morschem Grunde ruhte.

„Einem Spieler von Profession," bemerkte der alte Freiherr von Erlinghausen, der ebenfalls zu den Eingeladenen gehörte und mit einem Freunde im Park von Rotenheim sich nach der Trauung ein wenig in vertraulichem Gespräch erging. „Mir ist diese Heirath von der sonst so kühlen, verständigen Gräfin ganz unbegreiflich, und ich habe in der That bis heute nicht daran glauben können. Ich denke, lieber Westorf, das muß Ihnen doch ebenso ergangen sein."

Der kleine Graf Westof wiegte den zierlichen, schöngeformten Kopf hin und her und meinte dann halblaut: „Alte Liebe rostet nicht, lieber Freund! — Wissen Sie denn nicht, daß Hallenberg dem armen Fräulein von Reinfeld in der Jugend schönen Tagen den Hof gemacht, ja, wie Fama wissen will, sich sogar heimlich mit ihr verlobt haben soll?"

„Nein, davon ist mir nichts bekannt," erwiderte der Freiherr, überrascht stehen bleibend, „daß sie eine geborene von Reinfeld ist, weiß ich allerdings, ebenso, daß sie eine Waise und sehr arm war, als mein Freund Rotenheim sie heirathete. Ich gaube, daß ihr verstorbener Vater auch ein Spieler gewesen ist, und die Familie dadurch an den Bettelstab gebracht hat."

„So ist es," bestätigte Graf Westorf; „ich habe diesen Herrn von Reinfeld gut gekannt. Er schoß sich schließlich eine Kugel durch den Kopf und damit war die Komödie für ihn aus."

„Was schließlich dann aus Frau und Kindern wurde," fuhr Graf Westorf fort, „war dem edlen Gatten natürlich gleichgültig. — Aber ist es nicht tragisch, daß die Tochter des Spielers jetzt einem gleichen Schicksal verfallen ist?"

„Sie meinen, er spielt noch —"

„Ein Spieler wie Hallenberg ändert sich nie, zumal, wenn erst das Rotenheimsche Gold durch seine Finger läuft."

„Soweit es das Einkommen seiner Frau anbetrifft," sagte der Freiherr mit Nachdruck, „den Erben darf er nicht berauben."

„Ach mein lieber Erlinghausen, wie wenig kennen Sie diesen Udo Hallenberg. Vergessen Sie nicht, daß er der Vormund des jungen Grafen und nun als sein Stiefvater unumschränkter Gebieter auf Rotenheim geworden ist."

Der Freiherr sah nachdenklich vor sich hin, auf seinem guten, faltigen Gesicht prägten sich Sorge und Unruhe aus.

„Sagen Sie mal, lieber Graf," sagte er dann mit gedämpfter Stimme, „was halten Sie denn von der Abwesenheit des jungen Grafen Egbert?"

„Hm, die gräfliche Mutter erzählte mir auf meine Frage, daß er seine längst geplante Ferienreise nach Schottland zu einem Studiengenossen zur Ausführung gebracht habe. Ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln, obwohl er am Ende so viel kindliche Pietät ihr hätte erweisen müssen, die Vermählung abzuwarten."

„Das meine ich ja eben, „erwiderte der Freiherr leise, „diese Ungewißheit in Betreff seiner räthselhaften Abreise macht mir Kummer. Sehen Sie, bester Graf, sein verstorbener Vater war mein Busenfreund, ich gelobte ihm einst in einer vertraulichen Stunde, falls der Tod ihn vor mir abrufen sollte, seines Sohnes Freund und Rathgeber zu sein, zumal, wenn derselbe noch minderjährig sein sollte. Nun war ich leider in diesen beiden letzten Jahren fast immer leidend und deshalb die meiste Zeit in Südfrankreich und an der Riviera. Als ich endlich heimkehrte und meinen Besuch in Rotenheim machte, befand sich der junge Graf in einer auswärtigen Pension behufs Absolvirung des dortigen Gymnasiums."

„Jedenfalls auf Betrieb seines Vormundes," schaltete Graf Westorf ein.

„Unzweifelhaft, da der junge Hallenberg ihn dorthin begleitete, wahrscheinlich zu seiner Kontrolle oder als Vorbild. Der Sohn des Spielers soll, wie ich gehört habe, ein Mustermensch sein."

„Nun ja," bemerkte der Graf ironisch, „man hat das nicht selten im Leben. Abschreckende Beispiele wirken mehr als moralische Erziehungsmittel. Das ist ja wohl der famose junge Mann, der mit seiner Selbstverletzung den jetzigen Stiefbruder zur Abreise veranlaßt hat?"

„Wenigstens fiel dieselbe mit seiner Verwundung merkwürdig zusammen," erwiderte Baron Erlinghausen. „Was würde ich darum geben, einen Leitfaden aus diesem räthselhaften Dunkel zu finden!"

(Fortsetzung folgt.)

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Lindenstr. 1, 3 Treppen, Wohnung von 6 Stuben nebst Zubehör, Warmwasserheizung, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst b. Portier. A. R. Netz.

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 u. 2 Tr., herrschaftliche Wohnungen von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.

Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Klosterhof 17, 4 Zimmer, Kabinet u. Zubeh. z. 1. 4. 99 z. verm. **Neubauer.**

3 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.

Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Deutschestr. 19, 1 Tr., per 1. April.

2 Stuben.

Birkenallee 21, Stfl., 2 Wohn. v. 2 Stub. z. 1. z. v.

Pölitzerstrasse 38, eine Wohn. v. 2 Stub. u. Zubeh., m. Gartenb., z. 1. 4. 99.

Heinrichstr. 12 e frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Stube, Kammer, Küche.

Grabow, Breitestr. 27, zum 1. März kleine Giebelwohnung im Hinterhaus an kleine Familie zu vermiethen.

Fortpreußen 17, kleine Wohnung, Stube und Küche, an ruhige Leute zum 1. März zu vermiethen.

Schlafstellen.

Klosterhof 1, 2 Tr., anständiger Mann findet gute Schlafstelle bei **Haiden.**

Läden.

Birkenallee 21, Bäckerei nebst Wohnung zu vermieth.

Moltkestr. 16, Laden zum 1. April zu vermiethen. Näheres 3 Tr. links.

Kellerräume.

Schillerstr. 1, helle Kellerei z. Werkst. od. Lager sof. z. v.

Briefe an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: W. Schäfer [Stralsund]. Pastor Behrendt [Pyritz]. Eine Tochter: Malermstr. E. Gehm [Stargard].

Verlobt: Frl. Emma Rogge mit Herrn Gustav Schütt [Stralsund].

Gestorben: Wittwe Bahls, 75 J. [Stralsund]. Marie Schulz geb. Meyer [Anklam]. Verw. Polizei-Leutnant Jeanette Schultz, 80 J. [Frankfurt a. M.]. Robert Hagemann, 25 J. [Stralsund]. Zimmermstr. Heinrich Waßmann, 80 J. [Neustettin]. Maler Wilh. Glüning [Swinemünde]. Fischer Karl Holz [Strandhof]. Dr. phil. Bruno Schmaltz [Halle a. S.].

Wiesenpacht.

Vom gegenwärtigen Jahre an ist die im dritten Schlage von der kleinen Reglitz belegene 3 ha 25 ar grosse Wiese Nr. 375 zu verpachten.

Reflektanten wollen sich in Stettin, Silberwiese, Wasserstrasse 7, Hof 1 Treppe, im Komtor bei **E. R. Müller** melden.

Tanzperlen

12 zündende Tänze für Klavier, dürfen in keiner Familie fehlen.

1. **Fels,** Polonaise über „Das Bienenhaus".
2. **Ivanovici,** Riviera-Walzer.
3. **Dufour,** Telephon-Polka.
4. **Hundt,** Etelka-Rheinländer.
5. **Küchenmeister,** Zauberklänge (Quadrille).
6. **Harris,** Nach dem Ball (Walzer).
7. **Hundt,** Vergissmeinnicht (Polka-Mazurka).
8. **Strauss,** Gabrielen-Walzer.
9. **Winnitzki,** Maniusia-Polka.
10. **Ivanovici,** Höllenzug-Galopp.
11. **Leonhardt,** Rhein-Elfen (Rheinländer).
12. **Diederich,** Hurrah, die Garde (Marsch).

(Vom Blatt zu spielen.)

Sämmtliche 12 Nummern in 1 Bande **nur M. 1.50.**

Gegen Einsendung des Betrages in Marken erfolgt Franco-Zusendung.

Gratis meine belieb. illustr. Musikkataloge.

Arno Spitzner, Leipzig,

Musikalien-Versandhaus, Turnerstrasse 1.

Beste Bezugsquelle für Musikalien.

Das Wichtigste — für die ganze Menschheit, in vieler Beziehung, was in letzter Zeit erschienen:

„**Dr. Robinski** (Berlin) Operiren oder Nichtoperiren bei Krebserkrankungen und andere zeitgemässe, insbesondere therapeutische Fragen. Ein weiterer Beitrag zur Kenntniss der Natur und des Wesens, der Behandlung und Heilung der Krebserkrankungen."

Auch als Zeitbild von größter Bedeutung, daher Nebentitel: „Zur Charakteristik und Geschichte der moral-socialpolitischen Zustände der Gegenwart" und Motto: „Im Interesse und zum Heil Deutschlands und der Welt". (Pr. 5 Mark.)

Verlag: Robinski & Co., Berlin (W.) 62.

Erscheint nur diesmal.

Zum Verzweifeln

hat wohl schon manche Dame ausgerufen, wenn die **lästigen, mühsamen, langweiligen, zeitraubenden** häuslichen Stopfarbeiten kein Ende nehmen wollen. All' dies wird vermieden, wenn man den vielfach prämiirten, vom „Lette-Verein", Berlin (die maßgebendste Stelle weibl. Handarb.) empfohlenen **„Magic Weaver" Stopfapparat,** D. R. G.-M., besitzt, mit welchem jedes Schulkind **ganz selbstständig** (kein Nähmaschinentheil) alle im Haushalte vorkommenden Stopfarbeiten an Strümpfen, Tischzeug 2c. **nicht nur schnell,** sondern auch **wunderschön gleichmäßig** „wie neu angewebt" ausführen kann. Preis mit Probearb. u. Anl. M. 3,00 postfrei. **Schubert's Versandthaus, Berlin SW.,** Beuthstraße 17.

Echter Prager Schinken

mit Schutzmarke.

(*) **Joseph Habermann,**

Berlin W., Kronenstr. 62. Teleph. I. 7713.

Frische Karpfen u. Zander,
Nordsee-Schollen,
Schellfische,
starke pomm. Hasen,
auch sauber gespickt,
frisch zerlegtes Reh- und Hirschwild,
Dammwild,
auch in kleine Braten getheilt,
feiste Fasanenhähne,
Perlhühner,
Brüsseler Poularden,
Birk- und Haselhühner,
Prager Puten,
fette junge Hühner,
Enten, Tauben u. Suppenhühner,
junge gemästete Gänse auch koschere,
frisches Gänsefleisch,
Ia. Gänseschmalz,
ff. Tafelbutter p. Pfd. 1,10 M.,
beste Messina-Apfelsinen
per Dutzend 80 ₰
empfehlen

Gebrüder Dittmer,

Mönchenstr. 1 u. Gr. Wollweberstr. 51, Ecke.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt,

Görbersdorf i. Schlesien,

Chefarzt Professor Dr. Kobert.

Winterkur von besonders günstigem Erfolge.

Sehr mässige Preise. Prospekte **kostenfrei** durch

die Verwaltung.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm.

Eingezahltes Kapital 3 000 000 Mark.

Elektrische Specialität:

Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen
Stationäre und transportable
Accumulatoren (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Einladung zum Abonnement auf die



Jede Woche eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten

Probenummern versendet kostenfrei die

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig,

Reudnitzerstraße 1—7.

Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1899 über **Pflanzen und Samen** jeglicher Art sind erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.

Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg,** Baumschulen in Bergedorf.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.



Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause**-Federn mit dem Fabrikstempel:



Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.

Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Gesangbücher

empfiehlt

in größter Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,
Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3.

Für **eine der größten deutschen Hypothekenbanken** ist die Agentur **für Stettin** und Umgegend zu vergeben.

Reflektanten müssen in Stettin wohnen und auch in **ländlichen** Kreisen gute Verbindungen haben, um in der Lage zu sein, Beleihungsanträge auch auf **ländliche** Grundstücke einzubringen.

Meldungen mit Angabe von Referenzen und kurzem Lebenslauf unter **H. D. 1204** an **Bernhard Arndt, Annoncen-Expedition, Berlin W. 8.**

Selten ist eine Erfindung von so allgemeinem Nutzen gewesen wie diese.

Soennecken's Briefordner

D. R. Patent * Nr 1 M 1.25 * Überall vorrätig * Anerkannt vorzügl. System

---



von **C. H. Oehmig-Weidlich**

Zeitz

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch **sparsamen Verbrauch** sich auszeichnende Waschseife.

Grosse Ersparniss an Zeit und Arbeit.

Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**

Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen.

Da **minderwerthige** Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes „ächte"** Stück **meine volle Firma trägt!**

Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch **Plakate** (wie obige Abbildung) kenntlich.

Zu haben in Stettin bei:

Rich. Albrecht, Bismarckstr.,
Aug. Arndt, Petrihofstr. 12,
C. Behm, Baumstr. 28,
Alfred Bürgener, Moltkestr. 1,
Franz Gerneth, Victoriaplatz 5,
Hellm. Hoffmann, Schiffbaulastadie 17,
Carl Horst,
Wilh. Kaeding, Frauenstr.
Herm. Kausch Nachf., Inh.: **Hermann Becker,** Schulzenstr.,
Fräul. **Clara Krüger,** Bismarckstr.,
Franz Laabs, Bismarckstr.,
H. Laabs Nchf., Inh. **Br. Müller,** Frauenstr. 32,
C. E. Ludwig, Wallstr. 17/18,
R. Maschinsky, Stoltingstr. 12,
Jul. Melzer, Wallstr.,
Erich Richter, Breitestr.,
Otto Richter, Grüne Schanze,
Paul Schweiger,
Otto Stuhlmacher, König Albertstr. 32,
Fritz Ferd. Wegner, Pölitzerstr.;
in Altdamm b. **Herm. Krause, Ernst Müller, Heinr. Weiland;**
in Grabow b. **Jul. Fiebing, Ludw. Link, Max Windel.**

Vertreter: **Max Hommel,** Agenturen in Stettin, Friedrich Karlstr. 10.

Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in **Toiletteseifen** und **Parfümerien** ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslandsfabrikate und man verlange daher überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 M., klein sortirt, halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 M., prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 M. vers. geg. Nachn. **Carl Manteufel, Neu-Trebbin** Nr. 167 in Oderbruch, Gänsemast-Anstalt, und nehme was nicht gefällt zurück.

Heideblüthenhonig

ist der delikateste und nahrhafteste der verschiedenen Honigsorten. Für Kranke oft heilsamer als theure Arznei. Liefere denselben naturrein die 10 Pfd.-Dose franko unter Nachnahme für **7 Mark.** Garantie. Kostenlose Zurücknahme.

Sanders'sche Bienenzüchterei

in **Werlte** (Prov. Hannover).



Postkarten-Albums

empfiehlt

in Hochformat, Quart und Querformat

in allen Preislagen

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,
Lindenstraße 25,
Kaiser Wilhelmstraße 3.

Prämiirt auf der Nahrungsmittel-Ausstellung Stettin mit der silbernen Medaille:

Ingber, extrafein,
grün Pommeranzen,
der stramme Bursche
($1/2$ Bitter I. Ranges),
Eiercognac,
Cherry Brandy,
Kurfürsten,
Gewürz-Sauce

Telephon 1723.

F. W. Asendorpf,

40, gr. Wollweberstr.,

Destillation.

---

1 Kinderbettstelle, zweischläfrig, mit 2 Schubladen ist zu verkaufen Kurfürstenstr. 15, 2 Tr. l.

Waagen u. Gewichte

jeder Art in vorzüglicher Ausführung empfiehlt als Specialität.



Mit ersten Preisen prämiirt.

Eig. Fabrikation. 50 Arbeiter.

Albert Aefſcke,

Waagenfabrik,

Stettin, Frauenstraße 16.

Waagen und Gewichte leihweise zu coulanten Bedingungen. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Empfehle zu billigen Preisen:

Rum, Cognac, Arrac, Portwein, Ungarwein, Sherry, Madeira. Roth-, Weissweine u. Samos,

sowie **diverse ff. Liqueure und Schnäpse.**

Carl Aug. Pehl,

Gr. Oderstraße 31.

Ein gut erhaltener **Kinder-Sitzwagen** wird zu kaufen gesucht Elisabethstr. 43, III l.

Gummischuhe reparirt seit 1848 in Stettin, Stiefel und Schuhe erweicht, besohlt solide mit eigener Hand **C. Hoffmann,** Schuhmachmstr., Falkenwalderstr. 18.

Strümpfe werden mit Maschine neu- und angestrickt Turnerstraße 31 e.

Stettiner

Bock-Brauerei,

Heute Freitag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr:

Volksthümliches Streich-Concert.

Auf vielseitigen Wunsch:

Solisten-Abend,

ausgeführt von dem gesammten Musikkorps des Feld-Artillerie-Regiments

(Direktion: **F. Unger**).

Entree 15 Pfg.

Stern-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.

Neues großartiges Programm.

Neuengagirte Künstler 1. Ranges.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Ende 12 Uhr. Entree 20 Pf.

Centralhallen-Theater.

Neu! Neu! Neu!

Das flammende Räthsel,

neueste u. großartigste Illusion.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr:

Familien-Vorstellung bei **halben** Preisen.

Centralhallen-Tunnel.

Täglich: **Großes Freikonzert** bis 12 Uhr.

Stadttheater.

Freitag: Benefiz **Rob. Erdmann.**

Don Juan.

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons ungiltig. Gastspielpreise. — **Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters.** Auf vielseitigen Wunsch: **Der Protzenbauer vom Tegernsee.**

Sonnabend: Bons ungiltig. Gastspielpreise. — **Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters. S'Lieserl vom Schliersee.**

In Vorbereitung: **Sudermanns** neuestes Werk: **Die drei Reiherfedern.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Heute Freitag, 3. Februar, Abends 8 Uhr:

Große Specialitäten-Vorstellung

Neues Personal.

Nur erstklassige Künstler.

Elite-Orchester. Entree Kl. Preise.

Morgen Sonnabend:

Extra-Familien-Vorstellung

mit ganz neuem Programm.

Nach der Vorstellung: **Vereins-Tanzkränzchen.**

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**

Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.

In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20, r. St-Lazare, Paris.

Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette